

EINMAL RUNDUMSERVICE – DIE SPITALAPOTHEKE

Die hauseigene Apotheke des Claraspitals deckt die medikamentöse Versorgung von A bis Z ab, unterstützt Ärzteschaft und Pflege bei klinisch-pharmazeutischen Prozessen und stellt Zytostatika-Therapien für onkologische Patient/innen vor Ort selbst her.

Die Spitalapotheke des Claraspitals in Basel unterscheidet sich weitgehend von einer üblichen Publikumsapotheke: Hier gibt es keine Laufkundschaft, die zu beratenden Kund/innen sind Ärzt/innen und Pflegenden, die Endverbraucher/innen fast ausschliesslich die jährlichen 12000 stationären und gut 40000 ambulanten Patient/innen des Claraspitals. «Unsere Behandlungswege sind möglichst kurz und die Abläufe so reibungslos wie möglich gestaltet. Zu diesem Ziel tragen wir unseren Teil bei», sagt Petra Strub Henz, Leiterin der Spitalapotheke. Ihr Team umfasst zurzeit neun Apotheker/innen sowie 19 Pharmaassistent/innen, die den gesamten Medikationsprozess unterstützen. Die Apotheke hat drei Hauptaufgaben. Zunächst einmal die Arzneimittelversorgung im eigent-

lichen Sinn: Medikamente werden im In- und Ausland bestellt, kontrolliert, bewirtschaftet und in engem Austausch mit Ärzt/innen und Pflege bereitgestellt und an die Stationsapotheken verteilt. Die wirtschaftliche, rationale, sichere und zeitnahe Arzneimittelversorgung steht dabei im Zentrum. Jährlich werden so ca. 30000 ärztliche Verordnungen validiert.

Vier-Augen-Prinzip

Das zweite Standbein der Spitalapotheke sind die klinisch-pharmazeutischen Dienstleistungen: Die Mitarbeitenden der Apotheke sind präsent auf den Bettenstationen, wo sie die Medikamente für die Patient/innen richten und für die Bewirtschaftung der dezentralen Medikamentenlager zuständig

HERSTELLUNG VON ZYTOSTATIKA-THERAPIEN

Etwa 16000 Zytostatika-Therapien werden jährlich in der Apotheke des Claraspitals hergestellt. Diese werden für die Patient/innen individuell unmittelbar vor der Verabreichung produziert, dosiert nach Körpergrösse und -gewicht, Blutbild, Nieren- und Leberfunktion. Zur Produktion stehen der Apotheke in zwei Reinräumen drei Zytostatika-Sicherheitswerkbänke (LaminarAir-Flow) zur aseptischen Herstellung (frei von Partikeln, Viren, Bakterien) zur Verfügung. Für die herstellenden Personen gelten spezielle Schutzmassnahmen, da die Substanzen nicht nur tumorspezifisch wirken, sondern auch gesunde Zellen angreifen können. Standardisierte Arbeitsabläufe helfen dabei, das hohe Mass an Qualität und Sicherheit für Patient/innen, Mitarbeitende und nicht zuletzt für die Umwelt zu gewährleisten.

sind. «Die Pflegenden kontrollieren die von uns bereitgestellten Medikamente vor der Verabreichung, so dass das Vier-Augen-Prinzip durch zwei unterschiedliche Fachpersonen gewährleistet ist», sagt Petra Strub Henz. Die Mitarbeitenden der Spitalapotheke stehen zudem Ärzt/innen und Pflegenden für Informationen und Beratung rund um die Medikamente zur Verfügung und beantworten Fragen zu Therapiewahl, Dosierungen, unerwünschten Nebenwirkungen,

Die Medikamente für die Chemotherapien werden im Claraspital individuell für die einzelnen Patient/innen hergestellt.



Circa 120000 Medikamentenanforderungen werden jährlich kontrolliert, bearbeitet und für die Abteilungen bereitgestellt.



«Wir leisten einen wichtigen Beitrag zur hochwertigen, sicheren und reibungslosen Behandlung unserer Patientinnen und Patienten.»

Petra Strub Henz, Leiterin Apotheke Claraspital

Haltbarkeit, Mischbarkeit, Teilbarkeit u.v.m. Interdisziplinäre Zusammenarbeit wird auch im Bereich von klinischen Studien oder in diversen Kommissionen gelebt, in denen die Mitarbeitenden der Apotheke vertreten sind, z.B. der Qualitätskommission des Claraspitals oder der Arzneimittelkommission, die entscheidet, welche Medikamente am Claraspital zum Einsatz kommen.

Inhouse-Produktion von Zytostatika-Therapien

Ein weiteres Standbein der Spitalapotheke ist die hauseigene Herstellung von Zytostatika (Medikamente für Chemotherapien) nach internationalen Qualitätsstandards GMP und unter Einhaltung von gesetzlichen Anforderungen. Diese werden für an Krebs erkrankte Patient/innen des Claraspitals sowie des Gesundheitszentrums Fricktal, mit dem das Claraspital eine Partnerschaft pflegt, produziert. Der Vorteil der Inhouse-Produktion liegt darin, dass die Medikamente für jede Patientin und jeden Patienten

individuell hergestellt werden. So können Infusionen und Injektionen exakt den Bedürfnissen der Patient/innen angepasst werden, um eine optimale Therapie zu gewährleisten. Die nahtlose Zusammenarbeit mit den verordnenden Ärzt/innen, die Herstellung in der Apotheke und die Verabreichung durch die Pflege ist ein wichtiger Vorteil der Inhouse-Produktion.

Eine weitere Aufgabe, und Petra Strub Henz ein besonderes Anliegen, ist die Nachwuchsförderung: In der Spitalapotheke kann sowohl eine Famulatur, also ein einwöchiges Praktikum für angehende Apotheker/innen, wie auch eine mehrwöchige Assistenzzeit absolviert werden. Die Auszubildenden haben dabei die Möglichkeit, den ganzen Spitalbetrieb und vor allem den gesamten Medikationsprozess kennenzulernen.